

Arbeitsbeispiel

IDV-RUNDBRIEF

DER INTERNATIONALE DEUTSCHLEHRERVERBAND



November 1979

25

Aus dem Inhalt:

Sektionen der IDV-Tagung 1980 in Nürnberg
Warum Deutsch lernen?
Germanistik in der UdSSR
Berichte, Mitteilungen, Literatur

Gründungspräsident: Egon Bork

Präsident: Karl Hyldgaard-Jensen, Eriksfältsgatan 16a
S-21432 Malmö, Schweden. Tel. 40 8 45 65

Sitz des Präsidiiums: Institut für germanische Philologie
Njalsgade 80
DK-2300 Kopenhagen S. Dänemark. Tel. 1 54 222 11

Generalsekretär: Dick Koldijk, Maatdijk 4
NL-7691 RB Bergentheim, Niederlande. Tel. 5233 1727

Schatzmeister: Rudolf Zellweger, 25, Ch. de l'Abbaye
CH-2000 Neuchâtel, Schweiz. Tel. 38 33 28 04

Beisitzer: Maria K. Borodulina, Metrostroevskaya 38
URSS-Moskau, 119034. Tel. 246 86 03
Waldemar Pfeiffer, ul. Uroczka 13
P-61-610 Poznan Umultowo, Polen

Inhaltsübersicht

- Leitartikel, von K. Hyldgaard-Jensen	1
- Sektionen und Sektionsleitungen der 6. Internationalen Deutschlehrertagung vom 4. bis 8. August 1980 in Nürnberg	3
- Deutschunterricht zwischen Tradition und Neuerung, von J. Dannenberg, Salzburg	5
- Warum Deutsch lernen?, von Cl. Merlet, Tours	7
- Die Germanistik in der UdSSR, von O. Moskal'skaja	12
- Bericht über die 2. Internationale Sommerkonferenz »Deutsch als Fremdsprache« in Heidelberg (29. bis 31. August 1979), von D. Koldijk	14
- Bericht über das internationale Symposium für Lehrbuchautoren »Deutsch als Fremdsprache auf der Fortgeschrittenenstufe« in Leipzig (15. bis 25. September 1979), von G. Wazel, Jena	17
- Mitteilungen von den Verbänden:	
• Die 2. Deutsch-Olympiade in Polen, von J. Papiór, Poznan	22
- Literatur:	
■ Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache, Besprechung von R. Zellweger	25
■ H. Görner, Redensarten, Leipzig 1979, Besprechung von E. Bork	28
- Eingesandte Literatur	30
- Adressen der Mitgliedsverbände: vollständiges Verzeichnis	33
- Anzeigen	37

Verantwortlicher Herausgeber: Karl Hyldgaard-Jensen. Schriftleiter: Rudolf Kern. Herausgeberrat: Präsident und Generalsekretär. Anschrift der Schriftleitung: Rudolf Kern, Institut des Langues Vivantes de l'UCL, Traverse d'Esopo 1, B-1348 Louvain-la-Neuve / Belgien.

Leitartikel

Die Vertreterversammlung des IDV hat 1977 in Dresden das folgende Generalthema für die 6. Internationale Deutschlehrertagung vom 4.-8. August 1980 in Nürnberg gewählt: **Lehrende und Lernende im Deutschunterricht**. Bei der heutigen Situation in der Schule ist das Thema, wie Nachrichten aus den Mitgliedsländern vermelden, in hohem Grade aktualisiert worden. Kaum eine Frage berührt den einzelnen Deutschlehrer in seiner täglichen Arbeit mehr.

Das vorläufige Programm der Tagung ist schon den Mitgliedsverbänden zugestellt worden, ein zweites Programm erscheint im November, und das endgültige Programm wird voraussichtlich Anfang Mai 1980 herausgegeben. Sie werden daraus ersehen, daß sowohl die Plenarreferate wie die Sektionsreferate die einschlägigen Aspekte des Generalthemas erörtern. So wird das zentrale Problem in dem Podiumsgespräch über *Das Lehrer-Schüler-Verhältnis als wichtiger Faktor der persönlichkeitsbildenden Rolle des Fremdsprachenunterrichts* und beispielsweise in den Sektionen 1 *Lehrerpersönlichkeit und Effektivität des Unterrichts*, 5 *Kommunikationsorientierter und kommunikationsgerechter Sprachunterricht als Aufgabe für Lehrer und Schüler* und 9 *Modelle zum Sprachunterricht und zur Lehreraus- und -fortbildung* behandelt. Die schwierige Frage: Wie kann man die Schüler für den Deutschunterricht motivieren? ist u.a. Gegenstand des Plenarreferats *Motivation und Lernverhalten* von Inge Christine Schwerdtfeger und der Sektionen 3 *Lernmotivation und Lernergebnis* und 2 *Einheit von individuellem und Gruppenunterricht*.

In den letzten Jahren hat sich die Forschung auf dem Gebiet der Fremdsprachenpädagogik besonders um die folgenden Probleme des Spracherwerbs konzentriert:

1) Die Interimssprache des Schülers, d.h. die Form der Zielsprache (Deutsch), die der Schüler im Laufe des Spracherwerbsprozesses auf verschiedenen

Stufen aufbaut, wobei dem Einfluß der Muttersprache besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird (Plenarreferat *Kontrastivität und Lernaltersprache* von Aleksander Szulc);

2) Die kognitiven und/oder kommunikativen Lehrmethoden: Welche Rolle spielt die Grammatik im Lernprozeß? Die vielschichtige Problematik, die damit verbunden ist, diskutieren Olga Moskal'skaja (*Zur kognitiven Grammatikerweiterung*) und Antony Peck (*Kognitive und kommunikative Lehrstrategien*) in ihren Plenarreferaten. Sie wird bei der heutigen Lage der Methodik-Diskussion auch in vielen Sektionsbeiträgen zu Wort kommen.

Umschau über die Grundlagenforschung auf den Gebieten der Linguistik, der Lerntheorie und der Sprachpsychologie und ihre Bedeutung für den Fremdsprachenunterricht hält Harald Weinrich in seinem Einleitungsvortrag, der die Schwerpunkte des Tagungsprogramms ansetzt. Der Titel lautet *Fremdsprachen für den Alltag und der Alltag für den Fremdsprachenunterricht*, was für eine praxisnahe Darstellung bürgt.

Mit seinem Thema *Nationaltheater ohne Nation* schlägt der Schriftsteller Walter Jens in seiner Eröffnungsansprache einen anderen Grundton der Deutschlehrertagung an: Wie kann man eine Nationalliteratur ohne Nation haben?

Im übrigen sollen in den Sektionen Probleme, die überhaupt für den Deutschunterricht von Belang sind, behandelt werden. Forscher und Lehrer seien hiermit dazu aufgefordert, sich für ein Kurzreferat (Dauer: 15 Minuten) zu melden. An das Sektionsreferat schließt sich eine kurze Diskussion; die vorgelegten Thesen werden jedoch in den Arbeitsgruppen eingehender und vor allem in bezug auf ihre Relevanz für den praktischen Deutschunterricht besprochen.

Darüber hinaus bietet die Tagung die Möglichkeit, bei Abendveranstaltungen und auf Exkursionen die (süd)deutsche Kultur und Natur kennenzulernen. Das pietätsvoll wiederaufgebaute Nürnberg vereinigt in ungewöhnlicher Weise Geschichte und Gegenwart und hat somit besonders dem Deutschlehrer viel zu bieten.

Sektionen und Sektionsleitungen der 6. Internationalen Deutschlehrertagung vom 4. bis 8. August 1980 in Nürnberg

1. Lehrerpersönlichkeit und Effektivität des Unterrichts

Leitung: W. Butzkamm, Bundesrepublik Deutschland; E. Ericsson, Schweden; Frau E. Wagner, Deutsche Demokratische Republik

2. Einheit von individuellem Unterricht und Gruppenunterricht

Leitung: Frau I.-Chr. Schwerdtfeger, Bundesrepublik Deutschland; Frau N. Ges, UdSSR; Frau K. Hanskov, Dänemark

3. Lernmotivation und Lernergebnis

Leitung: R. Dietrich, Bundesrepublik Deutschland; Frau R. Hessky, Ungarn; J.P. Vernon, Frankreich

4. Zum Stellenwert der Landeskunde

Leitung: R. Picht, Bundesrepublik Deutschland; A. Laxague, Frankreich; Frau V. Solovjan, UdSSR

5. Kommunikationsorientierter und kommunikationsgerechter Sprachunterricht als Aufgabe für Lehrer und Schüler

Leitung: G. Neuner, Bundesrepublik Deutschland; M. Löschmann, Deutsche Demokratische Republik; Frau S. Metschkova, Bulgarien

6. Die Stellung der Literatur und die Aufgaben der Literaturdidaktik

Leitung: A. Wierlacher, Bundesrepublik Deutschland; H. Müssener, Schweden; Frau N. Dakova, Bulgarien

7. Arbeit mit auditiven, visuellen und audiovisuellen Mitteln

Leitung: H. v. Faber, Bundesrepublik Deutschland; J. van Weeren, Niederlande; A. Lurje, UdSSR

8. Anforderungen an die Gestaltung der Lehr- und Lernmittel; Lehrwerkkritik

Leitung: H. Heuer, Bundesrepublik Deutschland; W. Pfeiffer, Polen; Frau I. Kelling, Deutsche Demokratische Republik

9. Modelle zum Sprachunterricht und zur Lehreraus- und -fortbildung

Leitung: H.-J. Krumm, Bundesrepublik Deutschland; N. Morciniec, Polen; Frau E. Paneth, Großbritannien

10. Soziolinguistische Aspekte der Fremdsprachenvermittlung und -aneignung

Leitung: W. Kühlwein, Bundesrepublik Deutschland; P. Neide, Belgien; W. Hartung, Deutsche Demokratische Republik

11. **Freies Forum:** Koordinator: F.Hebel, Bundesrepublik Deutschland; Frau B. Cetti-Marinoni, Italien

Josef Dannenberg

**Einsendeschluß für die Resümees der Sektionsbeiträge:
31.1.1980 Sekretariat: Frau Dr. Heidrun Brückner
Postfach 20 10 09
D-8000 München 2
Telefon: (089) 5 99 93 47 (bis zum Beginn der
Tagung)**

Deutschunterricht zwischen Tradition und Neuerung

Die Wandlung der Grundlagen des Deutschunterrichts in der Spannung zwischen Überlieferung und Neuerung war in dem Jahrzehnt zwischen 1965 und 1975 in der **Bundesrepublik Deutschland** besonders deutlich. Sie zeigte sich zum Beispiel in den Neubearbeitungen und immer wieder veränderten Neuauflagen der Standardwerke zum Deutschunterricht von *Ulshöfer*, *Essen* und *Helmers*. Sie zeigte sich deutlicher noch in den Entwürfen für einen neuen Deutschunterricht, wie sie von der Gruppe um *Heinz Ide* (»Projekt Deutschunterricht«) und von der Gruppe um *Werner Schlotthaus* (»Grundkurs« und »Folgekurs« für Deutschlehrer) erarbeitet wurden. Vor allem neue fachdidaktische Zeitschriften machen die aktuellen Impulse sichtbar: bildungspolitische Tendenzen der Demokratisierung (»Diskussion Deutsch«), maßgebende Einflüsse der modernen Linguistik (»Linguistik und Didaktik«), Konsequenzen der Curriculumtheorie (»Praxis Deutsch«). Neue Lesebücher (z.B. »drucksachen«, »Kritisches Lesen«) und Sprachbücher (z.B. »Sprache und Sprechen«) demonstrieren, wie der Deutschunterricht auf eine neue Grundlage gestellt werden kann -falls die gesetzlichen Grundlagen (curriculare Lehrpläne) es zulassen, die Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung die Voraussetzungen schafft und die gesellschaftlichen Institutionen (Elternvereine und Schülerorganisationen, Interessengruppen aller Art) einverstanden sind. An der Diskussion um die Hessischen Rahmenrichtlinien und die Oberstufenreform wurde klar, daß und inwiefern der Bogen der Spannung zwischen Tradition und Neuerung überspannt worden ist. Auch dadurch, nicht nur durch die wirtschaftliche Krise und den durch die Numerus-clausus-Maßnahme unerträglich verstärkten Leistungsdruck an den Schulen, wurde die Reformbewegung stark gebremst.

In **Österreich** dagegen besteht eher die Gefahr, daß die vorsichtigen Versuche einer inhaltlichen Reform des Deutschunterrichts z.B. an den AHS (Lehrplanrevision und Schulversuche) durch die Sparmaßnahmen, durch

die Steigerung der Verwaltungsprobleme und der Reglementierung an den Schulen und durch die ungelöste Problematik der AHS-Lehrerbildung an den Universitäten schon im Ansatz verkümmern. Die Reform des Deutschunterrichts in Österreich braucht keine Bremse, sondern Ermutigung und Förderung. Lehrplanerneuerung ohne wesentlich verbesserte Lehrerbildung und ohne neue Lehrmittel sowie Kommunikations-/Publikationsorgane, die den Kontakt, die Kooperation zwischen Behörde und Reforminitiativen einerseits, Lehrern, Eltern und Schülern als den Trägern der Reform andererseits gewährleisten bzw. ermöglichen, ist zum Scheitern verurteilt. Auf der Ebene der höheren Schulen ist da noch viel zu leisten - das kann der Vergleich mit dem Bereich der Grundschule und der Hauptschule (Sekundarstufe I) in puncto Lehrerbildung und Lehrmittel deutlich machen.

Dennoch (oder deshalb) ist gerade auch in Österreich darauf zu achten, daß die Spannung zwischen Tradition und Neuerung erträglich und damit fruchtbar bleibt; dazu bedarf es nicht nur ständiger Information und Kooperation der »Betroffenen« und der interessierten Öffentlichkeit, sondern auch sorgfältiger Beobachtung und Analyse der Schwierigkeiten bzw. Hemmnisse, die der nötigen Reform entgegenwirken. Gegensätze, Widersprüche zwischen pädagogischen Einsichten und Praxis des Schulrechts bzw. der Schulverwaltung gehören zu diesen Hemmnissen. Sind solche Widersprüche, wie sie z.B. dem Lehrer im Schulalltag begegnen, zu groß, dann kann es gar nicht zu jener fruchtbaren, evolutionären Spannung zwischen Tradition und Neuerung kommen, ohne die nicht nur kein Fortschritt möglich ist, sondern auch tragfähige Tradition verkümmert.

Mitteilung des Vorstands an die Mitgliedsverbände

Verbände, die ihre Mitgliedsbeiträge wiederholt nicht bezahlt haben, verlieren den Anspruch auf eine Entschädigung für ihren Delegierten an der Vertreterversammlung. (Beschluss des Vorstands vom 3.4.1979).

Warum Deutsch lernen?

Auszug aus dem Bulletin Nr. 1 der *Association pour le Developpement de l'Enseignement de l'Allemanden France (ADEAF)*, Frühjahr 1979, S. 18-21; ins Deutsche übersetzt von Rudolf Zellweger.

Die ADEAF ist ein am 10. August 1978 gegründeter Verband, der den Deutschunterricht auf allen Stufen in Frankreich fördern will. Der Präsident des Verbandes M. Jacques Martin, Inspecteur General Honoraire, stellt den Verband in dem Bulletin S. 1f vor. Eine Präsentation des Verbandes wird im Rundbrief 26 erfolgen, wo Verbände, die den Antrag auf Mitgliedschaft im IDV gestellt haben - wie im Falle der ADEAF- vorgestellt werden.

Der Bildungswert der deutschen Sprache

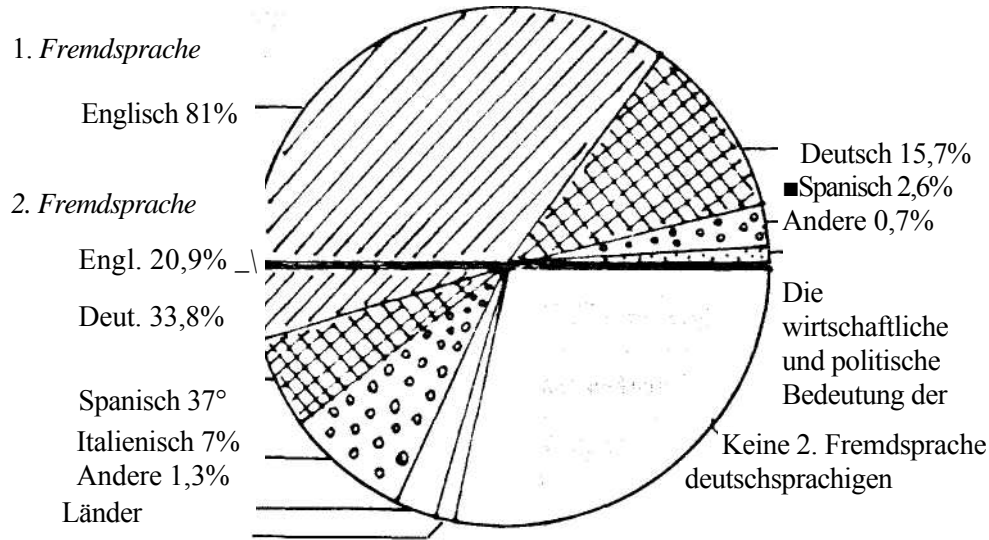
Entgegen einem weitverbreiteten Vorurteil, das auf einer heute überholten Fremdsprachendidaktik fußt, darf Deutsch als eine leichterlernbare Sprache bezeichnet werden.

Die deutsche Aussprache bereitet keine Schwierigkeiten und die Rechtschreibung ist ihr getreues Spiegelbild. Der an Grundwörtern arme Wortschatz verdankt seinen großen Umfang der Fähigkeit, sich durch Zusammensetzung und Ableitung zu vermehren (*Parkplatz, Autobahn, Waschmaschine, Mädchen, Fräulein, Schönheit*). Der Schüler lernt rasch sich dieser Möglichkeiten zu bedienen. Grammatik und Syntax beruhen auf einer kleinen Anzahl fester Regeln, mit denen er sich mühelos vertraut macht.

Um Deutsch zu lernen braucht der Schüler somit nicht über besondere geistige Fähigkeiten zu verfügen; logisches Zerlegen der Sätze, mathematisches Denken oder das fehlerlose Schreiben französischer Diktate sind nicht mehr Vorbedingungen für ein erfolgreiches Deutschstudium. Da neuerdings die Förderung der natürlichen Sprechfertigkeit und statt der theoretischen Kenntnis des Hochdeutschen die praktische Handhabung der Umgangssprache als Lernziele betrachtet werden, kann heute jeder Deutsch lernen.

Unter den Hunderten von Namen, die der deutschen Kultur Weltgeltung verschafft haben, nennen wir: Luther, Marx, Goethe, Brecht, Beethoven, Gutenberg, Dürer, Einstein, Max Klee, Freud, Diesel, Röntgen, Koch, usw.

STATISTIK DES DEUTSCHSTUDIUMS IN FRANKREICH
IM SCHULJAHR 1977/78 (Nach:
Ministere de l'Education S.E.I.S. 7)



Wer heute eine Stelle sucht, der braucht sich nicht allzusehr darum zu kümmern, von wieviel Millionen Erdbewohnern eine Fremdsprache gesprochen wird. Entscheidend ist für ihn vielmehr, welche, wieviele und wie gute Berufsaussichten ihm die Kenntnis einer bestimmten Sprache aufgrund der wirtschaftlichen und politischen Weltgeltung des betreffenden Landes verschafft.

Unter den 20 bedeutendsten nicht-amerikanischen Weltfirmen sind sieben deutsche (August-Thyssen-Hütte - BASF - Hoechst - Siemens - Volkswagen - Bayer - Daimler-Benz). Innerhalb der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft stehen unter den sechs Großfirmen, welche die Chemie-Industrie beherrschen, drei deutsche an der Spitze.

In der Bundesrepublik Deutschland sind die Gehälter ebenso hoch wie in den USA.

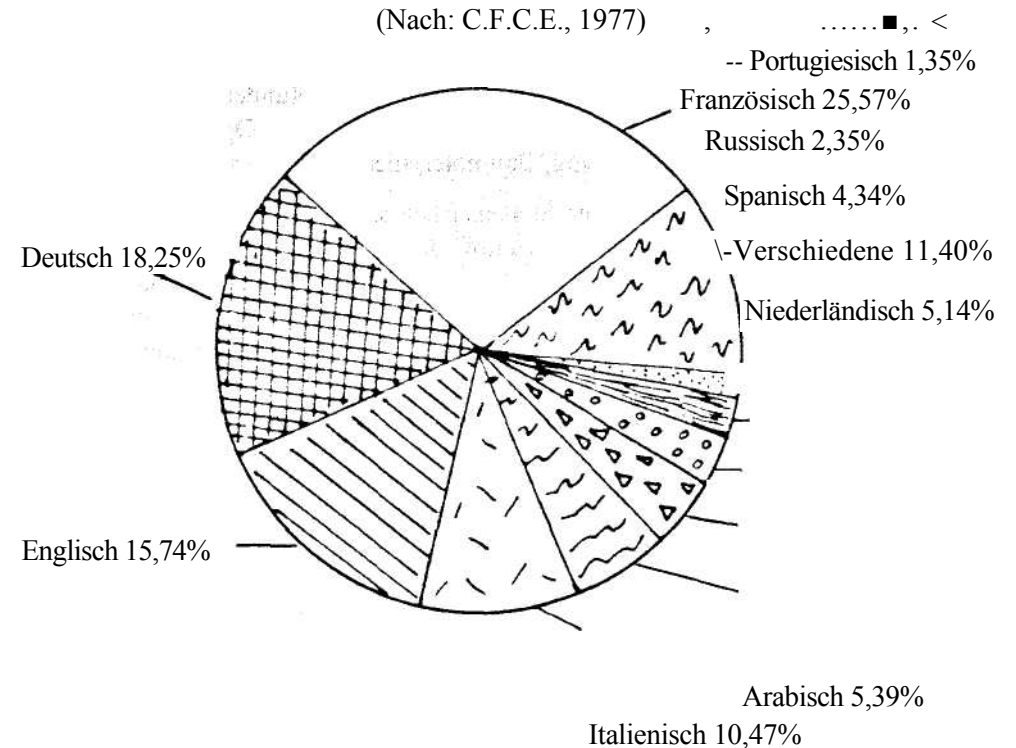
Die DDR steht als Industriemacht in der Welt an 9., in Gesamteuropa an 5., und in Mittel- und Osteuropa an 1. Stelle.

Die zu drei Vierteln deutschsprachige Schweiz gilt seit jeher als Drehscheibe der europäischen Wirtschaft.

Österreich ist nicht nur ein Wintersport-Zentrum, sondern auch ein wichtiges Export-Land. Sein Neutralitäts-Status verschafft ihm eine Sonderstellung zwischen den Atlantik- und Warschauer-Paktstaaten.

DIE FRANZÖSISCHE AUSFUHR NACH SPRACHZONEN
IM JAHRE 1977

(Nach: C.F.C.E., 1977)



Der Vergleich obiger Prozentzahlen mit der Statistik des Sprachstudiums in Frankreich zeigt, daß Deutsch, bei einem Anteil von 18,25% an der französischen Ausfuhr, als Unterrichtsfach nicht den ihm zukommenden Rang einnimmt.

Der Verkehrswert der deutschen Sprache

Im Tertiärsektor, in Handel, Industrie und im Geschäftsleben zählt vor allem die Kenntnis der Sprachen der wichtigsten Partner Frankreichs.

Die Bundesrepublik Deutschland ist als drittgrößte Weltwirtschaftsmacht zugleich Frankreichs bester Abnehmer und wichtigster Lieferant.

Unter allen sozialistischen Ländern war die DDR 1978 Frankreichs bester Abnehmer von Industrie-Ausrüstungen (*Figaro*, 23.3.1979).

Im internationalen Geschäftsverkehr ist beim Umgang mit alten und neuen Kunden die Vertrautheit mit der Sprache des ausländischen Partners die beste Empfehlung. Geschäftsbeziehungen zur BRD vermitteln auch den Zugang zu anderen Märkten, vor allem in Skandinavien.

Der Mangel an deutschkundigem Personal macht sich in Frankreich nicht nur im Handel, in der Industrie und in der Forschung allgemein bemerkbar. Besonders stark wird er auf folgenden Fachgebieten empfunden: Werkzeugmaschinen, landwirtschaftliche Geräte, Chemie, Buchdruck, Optik, Pharmazie, Medizin, Städtebauplanung, Baumaterialien, Sport, usw.

Auf dem Arbeitsmarkt stehen die Stellensuchenden in hartem Wettbewerb. Deutschkenntnisse sind dabei ein Trumpf, der den Zugang zum Erwerbsleben stark erleichtert. Dies aus dem einfachen Grund, weil zuwenig, nämlich nur 16% Franzosen Deutsch können und andererseits der Französischunterricht in Deutschland zurückgegangen ist. Hier also eröffnen sich Perspektiven...

Die deutschsprachigen Nationen als Nachbarländer Frankreichs.

Der Reiseverkehr

Mit der Eisenbahn oder mit dem Auto erreicht man von Tours in Mittelfrankreich : Basel in 5 Stunden - Frankfurt in 7 Stunden - Innsbruck in 9 Stunden - Berlin in 11 Stunden.

Die Kenntnis der Sprache eines 500-Millionen-Volkes, das 12000 Kilometer von uns entfernt lebt, ist nicht von großem Nutzen.

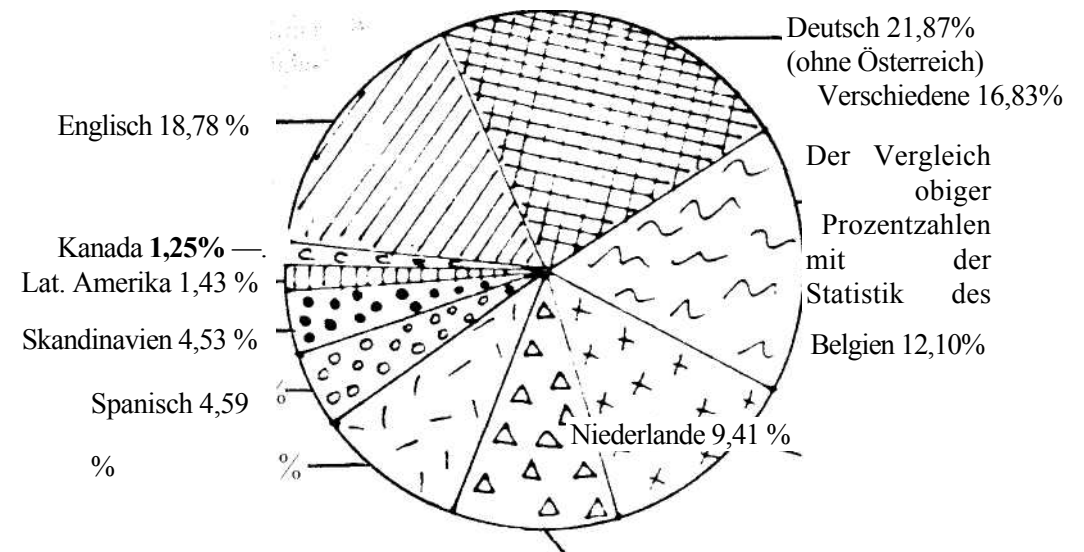
Ein Viertel aller Touristen, die Jahr um Jahr nach Frankreich reisen, spricht deutsch. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit der Kenntnis ihrer

Sprache für alle im Gastgewerbe, in der Freizeitindustrie und im Transportwesen Beschäftigten.

Zwischen 1700 Gemeinden Frankreichs und der Bundesrepublik bestehen Partnerschaften. Die Zahl der alljährlich als Austauschpartner ins Nachbarland fahrenden Franzosen und Deutschen geht in die Tausende. Das Office Franco-Allemand ermöglicht es zahlreichen Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Angestellten, Technikern, Freierwerbenden, Journalisten und Landwirten jenseits der Grenze ein halbjähriges, besoldetes Praktikum zu absolvieren. Dieser Wechselverkehr schafft enge Beziehungen und knüpft dauerhafte Bande.

Sowohl in Frankreich als in Deutschland bietet sich ständig Gelegenheit, sei es im Berufsleben, sei es in der Freizeit, sich im Deutschsprechen zu üben und dadurch seine Kenntnisse zu vervollkommen.

DIE AUSLÄNDISCHEN TOURISTEN IN FRANKREICH
(Neueste Zahlen)



Sprachstudiums in Frankreich zeigt, daß Deutsch, bei einem Anteil von 22% am Touristenverkehr, als Unterrichtsfach nicht den ihm zukommenden Rang einnimmt.

Die Germanistik in der UdSSR

Germanistische Forschungen werden in der UdSSR an der germanistischen Sektion des Instituts für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der UdSSR sowie an Abteilungen germanische Philologie und an Abteilungen Grammatik und Sprachgeschichte, Phonetik, Lexikologie und Stilistik der deutschen Sprache an Fakultäten für deutsche Sprache der Fremdsprachenhochschulen und Pädagogischen Hochschulen geführt. Hauptanliegen der sowjetischen Germanistik sind die Entwicklung theoretischer Forschung im Bereich Germanistik, die Verfassung von Lehr- und Handbüchern für Sprachpraxis und Sprachtheorie für die Universitäten und Fremdsprachenhochschulen, wo Germanisten und Deutschlehrer herangebildet werden, die Optimierung des Unterrichtssystems im Fach Deutsch an allgemeinbildenden Schulen und an Hochschulen.

Die sowjetische wissenschaftliche germanistische Schule geht auf den hervorragenden Germanisten V. M. Schirmunski (1891-1971), Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, zurück. Aus seiner Feder stammen viele Bücher zu Problemen der germanischen Philologie, zur deutschen Sprachgeschichte und deutschen Mundartforschung. Ins Deutsche übertragen: V. M. Schirmunski, *Deutsche Mundartkunde*, Akademie-Verlag, Berlin, 1962.

Zu den bedeutendsten germanistischen Veröffentlichungen des Instituts für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, verfaßt unter Mitarbeit der führenden Germanisten der Universitäten und Fremdsprachenhochschulen, gehören vor allem die 4-bändige historisch-vergleichende Grammatik der germanischen Sprachen (1962-1966) und die 3-bändige historisch-typologische Morphologie der germanischen Sprachen (1977-1978). Im Bereich deutscher Sprachgeschichte sind eine Reihe bedeutender Monographien der Geschichte der deutschen Literatursprache ge-

widmet. Ins Deutsche sind zwei Bücher einer bekannten sowjetischen Germanistin M. M. Guchman übertragen: M. M. Guchman, *Der Weg zur deutschen Nationalsprache*, I-II, Akademie-Verlag, Berlin, 1964-1969 und M.M. Guchman, *Die Sprache der deutschen politischen Literatur in der Zeit der Reformation und des deutschen Bauernkrieges*, Akademie-Verlag, Berlin, 1974. Zu den Grundkonzeptionen der historischen Sprachbeschreibung s. auch das vom Verlag »Hochschule« Moskau in deutscher Sprache veröffentlichte Handbuch: O. I. Moskal'skaja, *Deutsche Sprachgeschichte*, Verlag »Hochschule« Moskau, 1977.

Eine besonders große Anzahl von Beiträgen, Monographien und Dissertationen gelten den theoretischen Forschungen in verschiedenen Teilbereichen der deutschen Gegenwartssprache. Hier können sie aus Mangel an Raum nicht genannt werden. Jedoch eine Vorstellung vom Forschungsstand auf diesem Gebiet können folgende in deutscher Sprache veröffentlichte bzw. ins Deutsche übersetzte Handbücher und Monographien verschaffen.

Deutsche Grammatik: W.G. Admoni, *Der deutsche Sprachbau*, 3. Aufl., Verlag »Prosvescenië«, Leningrad, 1972; W. Admoni, *Die Entwicklungstendenzen des deutschen Satzbaus von heute*, München, Max Hueber Verlag, 1973; O. I. Moskal'skaja, *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*, 2. Aufl., Verlag »Hochschule«, Moskau, 1975; O. I. Moskal'skaja, *Probleme der systemhaften Beschreibung der Syntax*, Verlag »Enzyklopädie«, Leipzig, 1978.

Deutsche Lexikologie und Wortbildung: M. D. Stepanova, *Methoden der synchronen Analyse der Lexik*, Max Niemeyer Verlag, Halle (Saale), 1973; M. D. Stepanova, I.I. Černyševa, *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*, Verlag »Hochschule«, Moskau, 1975; V.M. Pavlov, *Die substantivische Zusammensetzung im Deutschen als syntaktisches Problem*, Max Hueber Verlag, München, 1972.

Deutsche Stilistik: E. Riesel, *Stilistik der deutschen Sprache*, 2. Aufl., Verlag »Hochschule«, Moskau, 1963; E. Riesel, *Der Stil der deutschen Alltagsrede*, Verlag »Hochschule«, Moskau, 1969; E. Riesel, *Theorie und Praxis der linguistischen Textinterpretation*, Verlag »Hochschule«, Moskau, 1974; E. Riesel, E. Schendels, *Deutsche Stilistik*, Verlag »Hochschule«, Moskau, 1975; T. I. Silman, *Stilanalysen*, Verlag »Prosvescenië«, Leningrad, 1969; T. Silman, *Probleme der Textlinguistik. Einführung und exemplarische Analyse*, Heidelberg, 1974.

Diese kurze Übersicht berücksichtigt nicht die zahlreichen Lehr- und Handbücher für das Fach Deutsch, die für die allgemeinbildende Schule sowie für technische, medizinische, landwirtschaftliche u.a. Hochschulen bestimmt sind, sowie die Werke der schöngeistigen deutschen Literatur, die in der UdSSR in deutscher Sprache herausgegeben werden.

Dick Koldijk

Bericht über die 2. Internationale Sommerkonferenz »Deutsch als Fremdsprache« in Heidelberg (29. bis 31. August 1979)

Die Zweite Internationale Sommerkonferenz, die vom 29.-31.8.1979 in Heidelberg stattfand, stand am ersten Tag im Zeichen der Landeskunde und der pädagogischen Grammatik.

W. Pfeiffer und D. Eggers gingen davon aus, daß *Kuhurkunde* zum notwendigen Teilbereich eines Studiengangs DaF gehöre, der mittels eines kontrastiven Verfahrens ein Deutschlandbild (BRD) vermittele, das der sozialen und gesellschaftlichen Wirklichkeit gerecht werden müsse. Von Bedeutung wäre dabei die Themenauswahl, wie z.B. der nicht-administrative Bereich (z.B. soziale Umwelt), und der administrative Bereich (z.B. Aufenthaltserlaubnis). Bei der Planung eines Lehrgangs sollte ein landeskundliches Grundmodell angeboten werden. In vielen Lehrwerken beschränke sich der kulturkundliche Beitrag auf ein mageres Angebot von Sehenswürdigkeiten.

G. Baumgratz und R. Picht umgrenzten ihr Thema *Forschungsaufgaben zur Förderung der Verbindung des fremdsprachlichen Deutschunterrichts mit Deutschlandstudien* schärfer, indem sie feststellten, daß die Diskussion um Sprachdidaktik und Landeskunde daran kranke, daß einer hochentwickelten linguistischen Theorie und Praxis der Fremdsprachenvermittlung, die aber der Frage der Anwendung der mit ihr verbundenen Inhalte und ihrer thematischen Planung nur geringe Aufmerksamkeit schenke, teils verschwommene, teils an den wissenschaftlich legitimen, für die Praxis des Sprachunterrichts aber unzureichend reflektierten Kriterien der Sozialwissenschaften orientierte landeskundliche Vorstellungen gegenüberstünden, die auf die Frage ihrer Umsetzung nur mit allgemeinen Postulaten reagierten.

VORSCHAU

Seminar über Kontrastive Grammatik

Das »Stanford University Institute for Basic German« (IBG) und das »Stanford Computer Archive of Language Materials« (CALM) veranstalten vom 14. bis 16. März 1980 ein internationales Seminar über eine *kontrastive deutsch-englische Grammatik*.

Das Seminar findet im Zusammenhang mit dem Stanforder NEH-Projekt über Korpusuntersuchungen zu einer kontrastiven englisch-deutschen Grammatik statt.

Interessenten wenden sich bitte an:

Professor Walter F.W. Lohnes
Department of German Studies
Stanford University Stanford,
California 94305

In ihrem Projekt *Frankreichkunde im Französischunterricht* wird eine Pädagogik entwickelt, mit deren Hilfe Vorgänge, Handlungen und Äußerungen im Zielland oder bei Angehörigen des Ziellandes zunächst auf ihre Entstehung und ihren Stellenwert im innergesellschaftlichen Kontakt des anderen Landes befragt werden, bevor man sie mit der eigenen Brille betrachten sollte.

U. Engel und W. Herrlitz referierten über ein *Modell einer didaktischen Grammatik des Deutschen* und waren sich darin einig, daß keines der schon ausgearbeiteten Grammatikmodelle, noch die Didaktisierung linguistischer Theorien als ideale didaktische Grammatik angeboten werden könnten. Engel forderte von einer didaktischen Grammatik, daß von der Opposition zwischen Ergänzungen und Angaben ausgegangen werde. Herrlitz formulierte linguistische Grundsätze, die sich auch in der didaktischen Grammatik bewähren müßten. Dabei würden grammatische Regeln unabhängig vom einzelnen Phänomen möglichst generell gegeben.

Am zweiten Tag sprachen A. Madl und G. Fink über das *Literaturstudium* als Teil einer fremdsprachlichen Germanistik in Ungarn und Frankreich.

N. Reeves berichtete über *Die Rolle der Literatur im britischen Deutschunterricht* (darüber erscheint im nächsten *Rundbrief* ein ausführlicher Bericht). F. Hebel und D. Koldijk sprachen über ein *Experiment mit niederländischen Deutschlehrern*, die, unzufrieden mit dem bisher erteilten Literaturunterricht an Gymnasien, neue Kriterien zur Auswahl literarischer Texte, die für die Interpretation und die didaktische Analyse relevant seien, zu finden versuchten. Es wurde u.a. vorgeschlagen, das Kriterium der repräsentativen Relevanz einzuführen, d.h. Texte so auszuwählen, daß die Eigenart der zentralen Kultur hervortritt, auf die sie jeweils bezogen sind. E. Frey und R. Kussler referierten über *Rezeptionsforschung* deutscher Literatur durch ausländische Studenten.

Kussler fragte sich, was empirische Verfahren der Rezeptions- und Leserschaft im fremdsprachlichen Unterricht zu leisten vermögen und kommt zu dem Ergebnis, daß diese Verfahren geeignet seien, den pädagogischen IST-Zustand zu ermitteln.

Nach Frey leiden Umfragen und statistische Erhebungen über die Rezeption deutscher Literatur im Ausland unter einem Mangel an statistischer Systematik, an guten Vergleichszahlen und an relevanten Fragestellungen. Wichtig

für die stilistische und literarische Analyse wäre etwa die Einsicht, daß ein nicht-linearer Zusammenhang bestehe zwischen der ästhetischen oder stilistischen Wirkungskraft eines Textelementes und seiner relativen Häufigkeit allgemein und im Text.

Berichte von Walter Lohnes und John Trim über die *Fremdsprachenpolitik der Vereinigten Staaten und des Europarates*, und ein nicht völlig befriedigendes Kolloquium über die kulturpolitischen Forschungsprioritäten und Barrieren im Bereich DaF mit Vertretern der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes und des Bundestags der Bundesrepublik Deutschland waren am 3. Tag die Beiträge dieser »Zweiten Internationalen Sommerkonferenz«, die sich für die Teilnehmer als sinnvoll erwiesen hat. Sie bedarf, um den Dialog zwischen In- und Auslandsgermanisten zu gewährleisten, einer Fortsetzung. Dafür sei Dr. Alois Wierlacher, dem Initiator dieses Treffens, der auch die meisten Beiträge im Jahrbuch *Deutsch als Fremdsprache 1980* (Julius Groos Verlag) herausgibt, von Herzen gedankt.

Berichtigung

Die im Leitartikel des *Rundbriefs* 24 erwähnte schwedische Reduktion des Unterrichts in der zweiten Fremdsprache auf Grundschulebene konnte vermieden werden. Diese erfreuliche Tatsache ist nicht zuletzt dem kräftigen Einsatz des schwedischen Fremdsprachenlehrerverbands zu verdanken.

K. Hyltdgaard-Jensen

Bericht über das internationale Symposium für Lehrbuchautoren »Deutsch als Fremdsprache auf der Fortgeschrittenenstufe« in Leipzig (15. bis 25. September 1979)

50 Lehrbuchautoren aus 20 Ländern Europas und den USA nahmen vom 15. bis 25. September 1979 an einem Symposium in Leipzig teil, das von der *Sektion Deutsch als Fremdsprache des Komitees für den Sprachunterricht in der DDR* in Zusammenarbeit mit dem *Internationalen Deutschlehrerverband* veranstaltet wurde.

Gegenstand des Symposiums war ein höchst aktuelles Thema der Fremdsprachenmethodik: *Text und Textarbeit in Lehrmaterialien für Deutsch als Fremdsprache auf der Fortgeschrittenenstufe* (Sprachunterricht bei Germanistikstudenten sowie bei Schülern allgemeinbildender und Spezialschulen nach Abschluß des Grundkurses).

Am Beginn des Erfahrungsaustausches stand ein anregendes Referat von Prof. Dr. Ursula Förster (Karl-Marx-Universität Leipzig) zur Funktion des Textes im Lehrmaterial. Hier wurden einerseits die wichtigsten gesicherten Positionen zusammengetragen, die von der Fremdsprachenmethodik und der Textlinguistik in den letzten Jahren erarbeitet werden konnten, andererseits wies die Referentin auf Probleme hin, die im Interesse der weiteren Verbesserung des Fremdsprachenunterrichts gelöst werden müssen. Ausgehend von der zentralen Stellung des Textes im Fremdsprachenunterricht und damit im Lehrmaterial, die sich vornehmlich aus der kommunikativen Orientierung des Fremdsprachenunterrichts und der seit einiger Zeit stärkeren Berücksichtigung des Kognitiven insbesondere im Unterricht für Fortgeschrittene ergibt, von der Charakterisierung der Zielgruppe und deren psychostrukturellen Besonderheiten, von der Einteilung der im Unterrichtsprozeß eingesetzten Texte in Ausgangs-, Zwischen- und Zieltexte, bestimmte U. Förster detailliert die Aufgaben und Funktionen der für den Lehrbuch-

autor in erster Linie wichtigen Ausgangs-(Basis-) und Zwischentexte. Sie dienen der

- Realisierung von Themen und Situationen, die für das Ausbildungsziel relevant und lebenspraktisch bedeutungsvoll sind,
- Präsentation von Sprachmaterial, das von den Lernenden produktiv bzw. rezeptiv angeeignet werden soll,
- Darbietung von Kommunikationsplänen und -verfahren (Darstellungsarten usw.) als Muster bzw. auslösendes Moment für die zu entwickelnden Zieltätigkeiten und damit auch für die zu produzierenden Zieltexte.

Aus den genannten Aufgaben der Texte lassen sich drei Aspekte ableiten, die von den Verfassern von Lehrmaterialien bei der Auswahl und Gestaltung der Texte gleichermaßen zu beachten sind:

1. die methodisch-didaktische Funktion der Texte, wobei deutlich vor allem zwischen Texten unterschieden werden sollte, die in erster Linie Gegenstand der rezeptiven Sprachtätigkeit sind (sie dienen dann der Entwicklung des verstehenden Hörens oder des stillen Lesens), und solchen, die vornehmlich die Grundlage für die Entwicklung produktiver Sprachtätigkeiten (freies Sprechen oder Schreiben) darstellen; darüber hinaus treten Texte in der Funktion von Einprägungseinheiten (zum Auswendiglernen), als Induktionstexte (Einführung neuer lexikalischer und grammatischer Kenntnisse), als Texte zur Festigung und Aktivierung bzw. Reaktivierung lexikalischer und grammatischer Kenntnisse und schließlich zur Kontrolle des sprachlichen Könnens der Lernenden, der einzelnen Sprachtätigkeiten und der angeeigneten Sprachkenntnisse auf;
2. der Sachinhalt der Texte, der maßgeblich dadurch geprägt wird, zu welchem Sachverhalten der objektiven Wirklichkeit die Lernenden in ihrer gegenwärtigen und zukünftigen Lebenspraxis Äußerungen rezipieren oder produzieren sollen; bei den obengenannten Zielgruppen sind dies sowohl Äußerungen im Bereich des Alltagsverkehrs als auch solche aus der beruflichen Sphäre; neben der Kategorie »Text« beanspruchen bei der Textauswahl und -gestaltung die Kategorien »Thema« und »Situation« große Aufmerksamkeit; in diesem Zusammenhang ist nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß Auswahl und Gestaltung der Texte, Themen und Situationen durch eine Reihe objektiver und subjektiver Faktoren beeinflusst werden (etwa die unterschiedlichen gesellschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen deutschsprachigen Ländern bzw. die unterschiedliche

Qualität der Beziehungen des Heimatlandes zu diesen Ländern, die sich in der unterschiedlichen Bereitstellung authentischen Quellenmaterials niederschlägt, verschiedene Lehr- und Studienpläne, differente Kenntnisse des Lehrbuchautors über die Länder der Zielsprache, seine Einstellung zur gesellschaftlichen Wirklichkeit in diesen Ländern etc.);

3. der Sprachinhalt, d.h. die Qualität und die Quantität des in den Texten enthaltenen Sprachmaterials, das der didaktisch-methodischen Funktion des Textes adäquat sein muß und bei dessen Zusammenstellung in verstärktem Maße Beachtung finden müssen die neuesten Untersuchungsergebnisse zur gesprochenen und geschriebenen Sprache, das Auftreten der verschiedenen Funktionalstile, die Verwendung des gegenwärtigen Sprachgebrauchs, linguostatistische Daten zur Distribution grammatischer Erscheinungen, der Schwierigkeitsgrad der verwendeten grammatischen Strukturen und lexikalischen Erscheinungen, die Bestimmung des Schwierigkeitsgrades von Originaltexten und schließlich die kontinuierliche Progression des Sprachstoffes in enger Verbindung mit dem Sachstoff und den verschiedenen Texttypen und -arten.

Im Anschluß an das umfangreiche einleitende Referat wurden zwei Arbeitsgruppen gebildet, eine für den Unterricht bei Fortgeschrittenen in der allgemeinbildenden Schule und in Spezialschulen und die zweite für den Unterricht bei Fortgeschrittenen auf der Stufe von Universitäten und Hochschulen, insbesondere bei der Deutschlehrerausbildung. Diese beiden Arbeitsgruppen tagten in 7 Sessions unter wechselndem Vorsitz, wobei die Leiter aus den verschiedenen Ländern ad hoc ausgewählt wurden. Der jeweilige Vorsitzende gab unter Berücksichtigung des in den vorhergehenden Sessions Erreichten und der von den Teilnehmern zusätzlich aufgeworfenen Fragen eine kurze Grundlage, auf die in allen Sessions beider Arbeitsgruppen eine lebhafte, interessante und freimütige Aussprache folgte, an der fast alle Teilnehmer gleichermaßen beteiligt waren, da von vornherein auf vorbereitete Diskussionsbeiträge verzichtet worden war.

Die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit in beiden Gruppen wurden am Ende in einer Plenarsitzung vorgetragen.

Die Diskussion in den Arbeitsgruppen zeigte in ihrem Verlauf weitgehende Übereinstimmung. Nach einer Verständigung über das Sprachniveau der jeweiligen Zielgruppe und einer gegenseitigen Information über das unterschiedliche Bedingungsgefüge in den einzelnen Ländern konzentrierte man sich im wesentlichen auf die drei obengenannten Aspekte.

Hinsichtlich der methodisch-didaktischen Funktion der Texte wurde Einigkeit darüber erzielt, daß es günstiger ist, sich auf spezifische adaptierte und Originaltexte zur Entwicklung *einer* Sprachtätigkeit zu konzentrieren und auf Mehrzwecktexte zu verzichten, da sie durch Überfrachtung mit unterschiedlichem Sprachmaterial gekennzeichnet sind und demotivierend wirken.

Ausführlicher als zur methodisch-didaktischen Funktion wurde über den Sach- und Sprachinhalt der Texte diskutiert. Betreffs des Sachinhalts waren sich die Autoren der Schwierigkeiten bewußt, die sich daraus ergeben, daß das Deutsche in Ländern gesprochen wird, die verschiedenen Gesellschaftssystemen angehören. Daraus ergibt sich eine hohe Verantwortung des Lehrbuchautors bei der Textauswahl und -gestaltung, damit ein objektives und vielseitiges Bild des jeweiligen deutschsprachigen Landes vermittelt wird. Die Auswahl des Sach- und des Sprachinhalts sollte stets in Abhängigkeit von der kommunikativen Zielstellung des Fremdsprachenunterrichts bzw. den künftigen Praxisbereichen der Lernenden erfolgen (bei Deutschlehrerstudenten die künftige Unterrichtstätigkeit, das Wirken außerhalb des Unterrichts und in der Öffentlichkeit sowie die eigene Aus- und Weiterbildung) und von den Voraussetzungen der Schüler und Studenten ausgehen. Ungeklärt blieb in beiden Gruppen die Frage, was bei der Fülle an landeskundlichen Stoffen als relevant für den Sprachunterricht bzw. für das Lehrmaterial anzusehen ist und in welcher Art die landeskundlichen Stoffe implizit dargestellt werden sollten. Die unterschiedlichen Auffassungen resultieren nicht zuletzt aus der Tatsache, daß es in einigen Ländern neben dem Sprachunterricht ein Fach Landeskunde gibt und in anderen nicht. Die Autoren waren sich indessen darin einig, daß die landeskundlichen Sachverhalte in Gestalt aktualisierbarer Themenkomplexe und Problemtexte zu präsentieren sind.

Bezüglich des Sprachinhalts der Texte ging es vornehmlich um den Anteil der verschiedenen Funktionalstile in den Texten. In der vor allem in der Gruppe 2 anfangs recht kontrovers verlaufenden Diskussion wurde von der Mehrheit der Teilnehmer die Auffassung zurückgewiesen, daß im Sprachunterricht auf der Fortgeschrittenenstufe der literarische Text im Vordergrund stehen müsse. Da der literarische Text einer Sonderform der Kommunikation, der poetischen Kommunikation, zuzuordnen ist, die Lernenden jedoch nicht zuletzt im Interesse der Bewältigung künftiger Praxisanforderungen auch mit der Sachkommunikation im Alltagsverkehr und

der beruflichen Sphäre vertraut gemacht werden müssen, ist es erforderlich, im Lehrmaterial auch repräsentative Texte vor allem aus dem Bereich der Alltagsrede, der Wissenschaft sowie der Presse und Publizistik anzubieten. Bei der Arbeit mit literarischen Texten sind die konkreten Unterrichtsbedingungen zu beachten, und es ist zu fragen, ob der Text das Kulturbild des jeweiligen Landes adäquat widerspiegelt. Weiterhin ist dafür Sorge zu tragen, daß der Textinhalt nicht nur verstandesmäßig erfaßt, sondern auch ästhetisch wirksam wird. Die Behandlung literarischer Werke im Sprachunterricht unterscheidet sich von der im literaturwissenschaftlichen Seminar dadurch, daß hier der sprachliche Aspekt dominiert. Nach der Meinung der Autoren sollten in einem Lehrmaterial für den Unterricht bei Fortgeschrittenen die verschiedenen literarischen Genres Berücksichtigung finden, angefangen von der kleinen Prosa bis hin zur Lyrik und größeren epischen und dramatischen Werken (vornehmlich in Form von Hörspielen und Literaturverfilmungen).

Der Präsident des IDV, Prof. Dr. Hyldgaard-Jensen, bezeichnete in seiner abschließenden Einschätzung das Lehrbuchautorensymposium als eine außerordentlich produktive und nützliche Veranstaltung, die in den kommenden Jahren ihre Fortsetzung finden sollte. In ähnlicher Weise äußerte sich der Vorsitzende der Sektion Deutsch als Fremdsprache des Sprachkomitees der DDR, Prof. Dr. Rößler, der auf das nächste Symposium im Jahr 1981 hinwies.

Das Symposium 1979 wurde durch ein intensives Rahmenprogramm ergänzt. Es umfaßte den Besuch eines landwirtschaftlichen Konsultationszentrums, eine Exkursion in die Lutherstadt Wittenberg, eine Zweitageexkursion nach Dresden und in die Sächsische Schweiz, eine Fahrt nach Weimar und Großkochberg sowie nach Altenburg und die Besichtigung eines Kohlentagebaus. Die Exkursionen waren stets verbunden mit informativen Gesprächen, zu denen sich verantwortliche Mitarbeiter der Betriebe, der Karl-Marx-Universität und der Hochschule für Körperkultur und Sport in Leipzig, der Gemäldegalerie Dresden sowie der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten Weimar zur Verfügung stellten.

MITTEILUNGEN VON DEN VERBÄNDEN

Jan Papiór
Universität Poznan

Die 2. Deutsch-Olympiade in Polen

Der Polnische Neuphilologenverband (gegründet 1929, reaktiviert 1969) unterbreitete vor einigen Jahren der Lehrerschaft für Fremdsprachen und dem Ministerium für Volksbildung und dem Ministerium für Hochschulwesen den Vorschlag, nach dem Vorbilde der seit vielen Jahren bewährten Fach-Olympiaden für Mathematik, Physik und Chemie ähnliche Olympiaden für Fremdsprachen zu organisieren. Der seit einigen Jahren organisierten Olympiade für Russisch folgten im Schuljahr 1976-77 die Englisch-Olympiade, und dann 1977-78 die Olympiaden für Französisch und Deutsch. Die erste Deutsch-Olympiade wurde von einem Komitee unter der Leitung von Prof. Dr.habil. Aleksander Szulc (Direktor des Instituts für Germanische Philologie-Kraków), Doz. Dr.habil. Waldemar Pfeiffer (Generalsekretär des PNV-Poznan), Dr. Czeslaw Karolak und Dr. Maria Drazyfiska-Deja (wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Germanische Philologie-Poznan) durchgeführt.

Die zweite Deutsch-Olympiade für Schüler der polnischen Oberschulen wurde im Schuljahr 1978-79 organisiert. Das Organisationskomitee stand unter der Leitung von Prof. Dr.habil. Hubert Orłowski (Direktor des Instituts für Germanische Philologie - Poznan) und Dr.habil. Jan Papiór sowie Mag. Bernard Soltysiak (wissenschaftliche Mitarbeiter des erwähnten Instituts). Die Grundsätze beider Veranstaltungen waren im Prinzip die gleichen. Die Olympiade wurde auf drei Ebenen organisiert: die 1. Stufe wurde in den Oberschulen durchgeführt (Anfang Dezember); die 2. Stufe in den Winterferien in den Olympiadebezirken (durchgeführt in der ersten Märzhälfte), die an den Lehr- und Forschungseinrichtungen der polnischen Hochschulgermanistik (Katowice, Krakow, Lublin, Łódz, Poznan, Toruń, Rzeszów, Wrocław, Warszawa und Zielona Góra) organisiert waren. Das Finale, also die 3. Stufe wurde am Institut für Germanische Philologie

vorbereitet und durchgeführt, da hier auch das zentrale Deutsch-Olympiade-Komitee arbeitete.

Das Programm war den Schülern der Oberschulen seit dem Ende des vorhergehenden Schuljahres bekannt und umfaßte vier Teile: einen schriftlichen Test; im Gespräch wurden die drei weiteren Teile bewertet: praktische Sprachkenntnisse, Kenntnisse der gesellschaftlichen, historischen, kulturellen und politischen Entwicklung des deutschen Sprachraums nach 1871, sowie Literaturkenntnisse, die in zwei Gruppen (vor und nach 1945) aufgliedert waren. Die Aufgaben für die Teilnehmer der ersten Stufe waren auf den schriftlichen Test eingeschränkt. Maximal konnten im Test 100 Punkte erreicht werden. Um zur zweiten Stufe zugelassen zu werden, mußte der Teilnehmer mindestens 70 Punkte erreichen. Ebenfalls 70 Punkte waren die Schwelle, um zum Gespräch der zweiten Stufe aufzusteigen. Für jedes der drei erwähnten Gebiete konnte der Teilnehmer je 10 Punkte bekommen, insgesamt also 40 Punkte (die Zahl der Testpunkte dividiert durch 10). Um am Finale teilzunehmen, mußten 80 Prozent der möglichen Punkte (also mehr als 32) erreicht werden.

Auch das Finale begann mit einem Test. Alle Teilnehmer wurden zum Gespräch zugelassen, jedoch Preisträger konnte nur ein Finalist werden, der mit seinem Test mehr als 70 Punkte erreicht hatte.

Einen Überblick über die Teilnehmerzahl gibt die Tabelle:

Olympiadebezirk	1. Stufe	2. Stufe	3. Stufe (Finale)	Preisträger
Katowice	154	45	2	-
Krakow	390	143	3	-
Lublin	86	49	2	-
Lodz	227	66	2	-
Poznan	500	91	2	1
Toruń	196	113	1	1
Rzeszów	178	75	3	1
Wroclaw	301	72	7	-
Warszawa	580	143	10	6
Zielona Góra	230	36	1	-
Insgesamt	2842	833	33	9

Ebenso wie in der ersten Deutsch-Olympiade war die Teilnahme der Schüler aus der Woiwodschaft und Stadt Warschau besonders erfolgreich. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß hier Oberschulen mit erweitertem Deutschunterricht und Deutsch als Vortragssprache arbeiten. Die Kenntnisse der Problematik und auch die Sprachfertigkeit der Preisträger waren bedeutend und gingen nicht nur über das Niveau der Abiturienten, zum Teil auch eines Germanistikstudenten nach etwa zweijährigem Studium hinaus. Einen Einfluß darauf hat die Tatsache, daß einige Teilnehmer für mehr als ein Jahr in den deutschsprachigen Ländern lebten. Erwähnenswert ist jedoch, daß die erste Preisträgerin (eine Schülerin aus Poznan) nicht länger als insgesamt zwei Monate im deutschen Sprachraum war und die Eltern nicht die deutsche Sprache beherrschen. Bemerkenswert ist eine verhältnismäßige Konzentration der Schüler, die an der Deutsch-Olympiade teilnahmen, in den zentralen und östlichen Woiwodschaften. Dies bezieht sich auch auf die Teilnehmer der ersten Deutsch-Olympiade.

Der bedeutendste Preis, den die Teilnehmer erreichen konnten, war eine prüfungsfreie Aufnahme unter die polnischen Germanistik-Studenten. Aus diesem Grunde wurden auch die schriftlichen Arbeiten von dem übergeordneten Olympiade-Komitee verifiziert. Die 33 Teilnehmer erhielten mit der Zulassung zum Finale gleichzeitig alle Berechtigungen eines Studenten, auch wenn sie erst in der vorletzten Klasse der Oberschule sind. Da jedoch das Abitur-Zeugnis eine Voraussetzung zur Aufnahme in die Hochschule ist, muß das letzte Jahr in der Oberschule noch abgeschlossen werden. Ein zusätzlicher Preis für die 9 Preisträger ist die Möglichkeit, ohne Aufnahmeprüfung auch Nordistik zu studieren. Neben dieser, für junge Menschen bedeutendsten Möglichkeit wurden wertvolle Bücher und Preise ausgehändigt. Zwei Finalisten, die noch nicht für längere Zeit im deutschen Sprachraum waren, erhielten vom Komitee für den Sprachunterricht der DDR ein einmonatliches Sprach-Stipendium.

Die dritte Deutsch-Olympiade wird unter ähnlichen Voraussetzungen und mit einem ähnlichen Programm im Schuljahr 1979-80 organisiert.

LITERATUR

Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache

Besprechung von Rudolf Zellweger

Manch einem, der gern auf dem laufenden bliebe, mag angesichts des Überangebots an Lehrmaterial und in Anbetracht beschränkter Zeit und Möglichkeiten ein bißchen schwindelig werden. Als Mittel gegen solches Unbehagen sei er auf die *Jahrbücher Deutsch als Fremdsprache* hingewiesen, die seit 1975 im Julius Groos Verlag in Heidelberg erscheinen. Die blütenweißen, gewichtigen Bände erlauben es ihm, ohne vom Hundertsten ins Tausendste zu kommen, die Entwicklungstendenzen seines Fachs von Jahr zu Jahr zu verfolgen. Da sie zu erschwinglichem Preis zu haben sind, sollten sie die Privatbibliothek all derer zieren, die der DaF-Zunft angehören. Seine Entstehung verdankt das *Jahrbuch* der Initiative des Heidelberger Wissenschaftlers Alois Wierlacher, der auch Hauptherausgeber und Schriftleiter ist. Mitherausgeber sind Dietrich Eggers (Mainz), Ulrich Engel (Mannheim), Hans-J. Krumm (Hamburg) und Robert Picht (Ludwigsburg). Die Dokumentation leitet Kurt F. Bohrer (Mannheim).

Zu Absicht und Funktion des *Jahrbuchs* äußert sich Alois Wierlacher im Vorwort zum 1. Band wie folgt:

»In einer Zeit, da die im Wandel zu einer sozialen Wissenschaft begriffene Germanistik die Notwendigkeit der Differenzierung ihres Fachs entdeckt hat, soll das *Jahrbuch* die jahrzehntelange Fragmentierung des Arbeitsbereichs DaF in der Bundesrepublik überbrücken helfen und zugleich den internationalen Horizont des Fachgebietes berücksichtigen. In diesem Sinne wendet es sich an alle, die im In- oder Ausland in Lehre, Forschung, Verwaltung oder Organisation mit der Vermittlung der deutschen Sprache und Kultur befaßt sind«.

Ihnen soll durch wissenschaftsgerechte Untersuchungen zu allen Aspekten der Theorie und Praxis des Fachs gedient werden. Jedes *Jahrbuch* enthält einen dokumentarischen Teil, der eine umfangreiche Sammlung einschlägiger Informationen, Berichte, Buchbesprechungen und bibliographischer Angaben bringt.

Es kann sich hier nicht darum handeln zu zeigen, wie das angestrebte Ziel im einzelnen erreicht wird; wir müssen uns mit Hinweisen begnügen, die sich beim Durchblättern einstellen. - Den Reigen der Leitaufsätze eröffnet Pierre Bertaux' fast schon historisch gewordenen Plädoyer für die Eigenständigkeit der französischen Germanistik, die, statt ein blasser Abklatsch zu bleiben, sich vor allem zu fragen habe, was dem französischen Studenten fromme. Nach diesem Auftakt beherrschen die Bundesbürger das Feld. In programmatischen *Überlegungen zur Begründung eines Ausbildungsfaches DaF* fixiert der Chefherausgeber in zehn Thesen die Grundzüge der Aufbauplanung dieses spezifischen Unterrichtsgegenstandes, in dem sich Philologie, Literatur und Landeskunde zu einer angewandten Kulturwissenschaft vereinigen sollten, dessen besondere Bedürfnisse von der zünftigen Germanistik allzulange vernachlässigt wurden.

Von der beifälligen Aufnahme des *Jahrbuchs* durch die angesprochenen Kreise zeugt die Tatsache, daß der zweite und alle folgenden Bände die 400-Seiten-Grenze streifen. Hatte der Erstling vor allem einer Bestandsaufnahme der Verhältnisse in der Bundesrepublik gedient, so wird in Band 2 eine Darstellung der Zustände im Ausland geboten und ein internationaler Erfahrungsaustausch in die Wege geleitet. Bevor jedoch der thematische Teil von Band 2 den Leser in die Schulstuben ferner Kontinente versetzt, entrückt ihn ein vergnüglicher Exkurs *DaF im 15. Jahrhundert* ins robuste Mittelalter des Heiligen römischen Reichs. Dankbar wird mancher Leser im Anhang die Aufzählung der *Förderungsmöglichkeiten für ausländische Hochschulangehörige zu Studienaufenthalten in der BRD* zur Kenntnis nehmen. Interessant sind endlich die Berichte über den 5. IVG-Kongreß in Cambridge und das 4. AILA-Treffen in Stuttgart.

Band 3 des *Jahrbuchs* ist den heute vielfach umstrittenen Begriffen der Literatur- und Landeskundevermittlung gewidmet. Im Vorwort zum thematischen Teil geht Alois Wierlacher mit gutem Grund davon aus, daß eine adressatenorientierte Didaktik dieser Lehrgegenstände einstweilen »so gut wie gar nicht existiere«. In der sich anschließenden, auf internationaler Ebene und hohem Niveau geführten Diskussion werden von den Mitarbeitern Vorschläge zur Überwindung des theoretischen Nullpunkts gemacht. Sie zu erörtern, oder gar in die Auseinandersetzung einzugreifen, muß sich der Rezensent versagen. Doch will ihm scheinen, die Notwendigkeiten komparatistischer Literaturbetrachtung - nötigenfalls unter Heranziehung von Übersetzungen - hätten noch gebührender berücksichtigt werden können.

Der Berichtsteil enthält eine Synopse des vielgenannten »Mannheimer Gutachtens« zu 15 DaF-Lehrwerken. Nicht weniger lesenswert sind auch die Buchbesprechungen.

Jahrbuch 4 richtet sein Augenmerk vor allem auf die Beziehungen zwischen Sprachvermittlung und Sprachlehrforschung. Dies geschieht in einem Zeitpunkt, da sich die Erkenntnis aufdrängt, daß die »Bäume« der Linguistik nicht in den Himmel gewachsen sind. Die Forderung nach Neuorientierung unseres Fachs in Richtung auf eine interdisziplinäre Unterrichtswissenschaft wird sicher vielerorts mit Aufatmen begrüßt werden. Die Besinnung auf ihre Erfordernisse ist Gegenstand zweier Leitartikel und bildet den Inhalt der von Hans-Jürgen Krumm ausführlich formulierten, einleitenden Gedanken zum Hauptteil. Mit Recht weist der Verfasser darauf hin, daß DaF keine starke fremdsprachendidaktische Tradition hinter sich habe. Im Rückblick auf die Linguistik-Euphorie meint er geradezu: »Man kann die Geschichte des Fremdsprachenunterrichts auch für DaF als einen ständigen Wechsel zwischen dem Hoffen auf das jeweils neueste linguistische Modell und regelmäßiger Enttäuschung formulieren«. Das positive Gegenstück liefern mehrere Beiträge, in denen versucht wird, die Kluft zwischen Linguistik und Didaktik zu überbrücken. - Als willkommene Neuheit enthält der Band eine reichhaltige, sorgfältig gegliederte Jahresbibliographie. Ferner findet der Leser im Anhang Informationen über den Entwicklungsstand des Deutschunterrichts in einer Auswahl von Ländern. Die Rubrik 'Kongreßberichte' endlich bringt unter anderem eine Rückschau auf die 5. Internationale Deutschlehrertagung des IDV in Dresden.

So runden sich die Teile zum Ganzen. Gesamthaft betrachtet stellen die vorliegenden *Jahrbücher* eine imposante, imponierende Leistung dar. Großzügig disponierend und unter Einsatz beträchtlicher Mittel haben Alois Wierlacher und seine Mitherausgeber dem Fachbereich DaF neu gestaltet. Daß dabei die »Ingenieure« häufiger zu Wort kommen als die »Erdarbeiter«, liegt in der Natur des großen Vorhabens. Uns jedoch als auf dem Werkplatz ergrauten DaF-Kumpeln sei es erlaubt, drei Wünsche zu tun: Erstens möchten wir wünschen, daß die Frage, wie die Forschung für die Unterrichtspraxis fruchtbar gemacht werden könnte, mit deutscher Gründlichkeit zwar, jedoch nicht nur im Spezialistenkreis auf Hochschulebene geprüft werde, sondern daß auch die Realitäten des öffentlichen Mittelschulunterrichts durch dessen Vertreter ins Blickfeld gezogen würden. Zweitens wünschten wir, daß außer den Verhältnissen in der Bundesrepublik gelegentlich auch

die Gegebenheiten in der DDR, in Österreich und in der Schweiz zur Sprache kämen. Drittens scheint uns wünschenswert, daß dieser oder jener krisenbewußte Referent bei seinen Schilderungen heutiger Unzulänglichkeiten nicht in allzu desperate Schwarzmalerei ver falle. Mephistophelisch möchte man ihm zurufen: »Grau, guter Freund, ist alle Theorie«,... und liebenswert die Jugend nach wie vor!

Doch, Spaß beiseite: wer immer durch die *Jahrbücher* mit dem Fach DaF bekannt geworden ist, wird die kommenden Bände mit Ungeduld erwarten und den Herausgebern dafür dankbar sein, daß sie ihm die Möglichkeit verschaffen, den Fortgang des wissenschaftlichen Gesprächs zu verfolgen.

Besonders erfreulich dürfte es für die Leser der *Rundbriefe* sein zu vernehmen, daß zwischen den Verantwortlichen des AKS und dem Vorstand des IDV Kontakt besteht. Gern möchten wir denn auch vorliegende Zeilen als kleines Pfand guter Zusammenarbeit Gleichgesinnter verstanden wissen.

Herbert Görner, *Redensarten, Kleine Idiomatik der deutschen Sprache*. Bibl. Institut, Leipzig 1979. 262 Seiten, Pappband, M. 7,80.

Besprechung von Egon Bork

1. *ein Schlag ins Kontor*, 2. *einen zur Schnecke machen*, 3. *Knöpfe auf den Augen haben*, 4. *das ist 'ne Wolke*.

Verstehen alle unsere Leser (Lehrer) diese Ausdrücke? Wenn nicht, empfiehlt sich die Lektüre dieses Büchleins, das ein kleiner Versuch ist, ein Synonymwörterbuch der Redensarten zu schaffen.

Wieso ist das möglich? Doch! Nach jeder Redensart wird ein Substantiv angeführt. Diese Substantive erscheinen zuletzt als Überschrift einer Gruppe von Sätzen, die Ähnliches ausdrücken.

Beispiel: Satz 1 führt zu *Unglück*, 2 zu *Zurechtweisung*, 3 zu *Nichtsehen*, 4 zu *Großartigkeit*. Diese Sammelwörter und natürlich auch die erweiterten Sätze mit den Grundphrasen geben den Sinn.

Jeder Unterrichtende weiß, daß sinnbindende Darbietung des Lernstoffes eine besondere Wirkung beim Einüben hat. Hier findet man ein gutes Beispiel dieser Grundwahrheit.

Jeder Deutschlehrer sollte sich mit diesem kleinen, unterhaltenden Buch bekannt machen.

EINGESANDTE LITERATUR

A I L A

Bulletin No. 21, CNUCE- Pisa 1978.
ASLA Information 5:1 1979, Lund 1979.

Akademie-Verlag

Joachim Schildt: Abriß der Geschichte der deutschen Sprache. Best.-Nr. 7519731 (7520). DDR 15 M.

Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten

Materialien zur Politischen Bildung 1/1979. Bundesverlag Bonn. 8 DM.

Association pour le développement de l'enseignement de l'allemand en France

Bulletin No. 1. Marseille 1979.

Australien FMLTA

Babel 1979.

Belgischer Germanisten- und Deutschlehrerverband

Germanistische Mitteilungen Heft 9 und 10, 1979.

Dänemark

Gymnasieskolernes Tysklaererforening: Meddelelser Nr. 68.. Kopenhagen 1979.
Sprogsam: Sproglaereren 1979 Nr. 1-7. Randers 1979.

Deutsch-Französisches Institut

E. Liebe: Bestandsaufnahme Französischunterricht. Ludwigsburg 1979.

Didier-Erudition

Cahiers d'allemand 15-16. Paris 1979.

Finnland

Suomen kielenopettajien liitto: tempus Jg. 1979.

Fonds Européen de Coopération

F. J. Zapp: Fremdsprachenpolitik in Europa. Bruxelles 1979.

Goethe-Institut München

Spracharbeit 1/79. München 1979.
W. D. Ortmann: Hochfrequente deutsche Wortformen IV. München 1978.

Julius Groos Verlag

Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 5, Heidelberg 1979. Best.-Nr. 203. 43 - DM. W. Steitz: Schwerpunkte der deutschen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert (Studienbücher Deutsch als Fremdsprache 1). Heidelberg 1979. ISSN 0171-7596. 183 Seiten.

Zur Reform der deutschen Orthographie, hrsg. von W. Mentrup, E. Pacolt, L. Wiesmann. Heidelberg 1979. 123 Seiten. 19 - DM.

Mannheimer Gutachten zu ausgewählten Lehrwerken Deutsch als Fremdsprache, Bd. 2 von U. Engel, H.-J. Krumm, A. Wierlacher, W.D. Ortmann. Heidelberg 1979. Best.-Nr. 206.

Großbritannien: Association of Teachers of German (MLS)

Treffpunkt. Vol. 11, No. 2 1979.

A handbook of information for Teachers of German, ed. by Jones, Rowell and Bennett. London 1979.

Modern Language Association: Modern Languages, Vol. LX, Nr. 2-3. 1979.

Henschel-Verlag: Kunst und Gesellschaft Berlin

Wolf-Aderhold: Sprecherzieherisches Übungsbuch. 5. Aufl. 1976. Berlin 1976. EVP 7,50 Mark.

Hochschul-Verlag Stuttgart

Deutsch als Fremdsprache, hrsg. von G. Nickel. Stuttgart 1978. 20 DM.

Hueber Verlag

J. Busse: Training Deutsch. 107 Seiten, kart. DM 9,50. Hueber-Nr. 1313. (60 Wortschatz- und Strukturübungen).

H. und E. Schuh: Komm bitte! Ein Deutschkurs für ausländische Kinder. Lehrerhandbuch - Mündlicher Sprachkurs - Lesekurs - Schreibkurs. Kurs 1 + 2. Kurs 3. Kurs 4. Sonderprospekt vom Hueber Verlag, München.

H.W. Wolff: Geschäfts- und Verhandlungssprache Deutsch, Bd. 1. Hueber-Nr. 9681.

E. Zettl: Aus moderner Technik und Naturwissenschaft. Ein Leseheft für Ausländer. 64 Seiten, kart. DM 9,80. Hueber-Nr. 1250.

Institut für Auslandsbeziehungen Stuttgart

Zeitschrift für Kulturaustausch 29. Jg. 1979/1. Vj. Tübingen 1979.

Japanischer Deutschlehrerverband

Berichte des Japanischen Deutschlehrerverbands 15, 1979.

Ernst Klett Verlag

Aktuelle Texte 2. Verhalten von Mensch und Tier. - Probleme der Industriegesellschaft. Von F. Schmitt, E. C. Kleinschmidt, H. Dreyer. 55952. DM 9,60.

Karl-Marx-Universität Leipzig

Wissenschaftliche Zeitschrift 5/1978. Variabilität in Sprachsystem und Text. Zu beziehen über »Buchexport« Leipzig.

Verlag W. Kohlhammer Stuttgart

H. Bergenholtz/J. Mugdan: Einführung in die Morphologie. 200 Seiten, kart. DM 16. (Urban Taschenbücher, Bd. 296.)

Langenscheidt-Verlag München

Neuner, Schmidt, Wilms, Zirkel: Deutsch aktiv. Ein Lehrwerk für Erwachsene. 1 Lehrbuch ISBN 3-468-49900-0. Arbeitsbuch 1 ISBN 3-468-49901-9. Berlin und München 1979.

Neuseeland, ALT

New Zealand Language Teacher. Vol. 5, Nr. 1. 1979.

Norwegen A/L Tapir

J. O. Askedal: Valensgrammatikk. Trondheim 1979.

Österreichischer Neuphilologenverband

Moderne Sprachen, Jg. 1979.

Polska Akademia Nauk

Zofia Kwapisz: Die Kontraste im Bereich der reflexiven Konstruktionen im Polnischen und im Deutschen. Wrocław 1978.

Rumänien

Limba germana. Lesebuch für die Klassen 7-10 von Karin Gündisch, Ilse Chivaran-Müller, H. Müller. Editura didactica si pedagogica, Bukarest 1979.

Schweden: LMS

Lingua. Jg. 1979, 2-4.

UNESCO

alsed (Anthropology and Language Science in Educational **Development**): Newsletter Nr. 15-16, 1979, hrsg. von FIPLV.

VEB Bibliographisches Institut Leipzig

M.D. Stepanova, G. Helbig: Wortarten und das Problem der Valenz in der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig und Moskau 1978. DDR 15 M. Best.-Nr. 576 587 5.

Verlag für Deutsch München

Grundkurs Deutsch. Lehrwerk.

W. Lohfert: Sehen - Verstehen - Sprechen. Ein Transparentprogramm für den Deutschunterricht. 90 Transparente, 85 Datenblätter, ausführliche Einleitung mit Unterrichtsbeispielen. DM 148.

Die meisten Deutsch-Schüler in Osteuropa

Das Auswärtige Amt will seine kulturpolitischen Bemühungen verstärken

hls. BONN, 6. September. Das Auswärtige Amt verstärkt seine kulturpolitischen Bemühungen im Ausland. Wie Staatsministerin Hamm-Brücher am Donnerstag mitteilte, bildet dabei die Verbreitung der deutschen Sprache einen Schwerpunkt. Auch die finanziellen Mittel für die auswärtige Kulturpolitik werden weiter steigen. Sie liegen über dem durchschnittlichen Wachstum des Bundesetats. So stehen für die Spracharbeit 1980 beispielsweise dreißig Prozent mehr Geld zur Verfügung. Nach der Empfehlung der Bundestagsenquete „Auswärtige Kulturpolitik“ legte Frau Hamm-Brücher jetzt den ersten Sprachatlas über die Verbreitung des Deutschen als Fremdsprache vor. Insgesamt gebe es zur Zeit in 61 Ländern der Welt etwa 16 bis 17 Millionen Deutsch-Schüler an ausländischen Schulen, die meisten mit über 12 Millionen in Osteuropa. An den Hochschulen gibt es etwa 1,2 Millionen Deutsch-Studenten, drei bis vier Millionen lernen Deutsch in der Erwachsenenbildung. Es gibt etwa 150 000 ausländische Deutschlehrer sowie 1900 Deutschabteilungen an auswärtigen Schulen. Die Bundesrepublik unterstützt den Deutsch-Unterricht in 480 Auslandsschulen, 118 Goethe-Instituten, mit 52 Fachberatern, 350 Lektoren, Sprachkursangeboten, Stipendien, Austauschprogrammen und Ferienkursen mit Lehrern. Das Interesse an der deutschen Sprache hat sich in den Regionen der Erde verschieden entwickelt. In der letzten Zeit scheint man vor allem in den Entwicklungsländern mehr am Deutschen als Fachsprache denn als Literatursprache interessiert zu sein.

Bei der Förderung des Deutschen in der Welt will das Auswärtige Amt nach folgender Prioritätenliste vorgehen: In Westeuropa, wo Deutsch an Schulen

und Universitäten einen festen Platz habe, will man diese Positionen halten und weiter ausbauen. In Südeuropa soll Deutsch im Blick auf bevorstehende Beitritte zur Europäischen Gemeinschaft oder mit Rücksicht auf zurückgekehrte Kinder ehemaliger Gastarbeiter „vorrangig gefördert werden“. Besonders soll die in Portugal eingeleitete Ausdehnung des Deutschunterrichts auf die Sekundarstufe unterstützt werden. In den Vereinigten Staaten und Kanada soll der „traditionell niedrigen Motivation“ von Schülern und Studenten für Fremdsprachen entgegengewirkt werden. Auch die deutschen Schulen sollen vermehrt werden, weil es auf dem nordamerikanischen Subkontinent zur Zeit nur eine Schule in Washington gibt. In New York, Toronto und Montreal wird der Schulbetrieb im Herbst 1980 aufgenommen. In Lateinamerika soll das Angebot an Erwachsene verstärkt werden. In Asien stehen bei der Förderung der deutschen Sprachkenntnisse Japan, Korea, Indonesien, Indien und neuerdings China im Vordergrund. In Nahost und den Maghreb-Staaten soll den „stark anwachsenden Anforderungen der Regierungen“ nach Förderung des Deutschunterrichtes entsprochen werden, „soweit sie realistisch sind“.

Der Bundesregierung geht es nicht nur um deutsche Sprachkenntnisse, sondern auch darum, Kultur im weiteren Sinne zu vermitteln. Frau Hamm-Brücher sagte, mit der Bundesrepublik verbinde man vor allem das Bild eines florierenden Industriestaates, weniger das eines Kulturstaates. Freilich gebe es im Ausland „positive Überraschungseffekte“, wie in Frankreich die Ausstellung „Paris — Berlin“ gezeigt habe.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7.9.1979

ADRESSEN DER MITGLIEDSVERBÄNDE

Australien

Australian Federation of Modern Language Teachers' Association (AFMLTA)
The Language Centre,
University of Melbourne, Parkville
AUS - Melbourne, Victoria 3052

Belgien

Belgischer Germanisten- und Deutschlehrerverband (BGDV)
Roland Duhamel
Vrijheidslaan 17 Avenue de la Liberté
B—1080 Brüssel

Societe Francois Closset
Raymond Alexis Rue
Justin Lenders 19 B-
4000 Liege

Bulgarien

Verband der Fremdsprachenlehrer in der Volksrepublik Bulgarien Sektion Deutsch als Fremdsprache Anna Iliewa Boul. »Russki« 15 Sofia

Bundesrepublik Deutschland

Fachgruppe Deutsch als Fremdsprache im Fachverband Moderne Fremdsprachen Heidrun Brückner Postfach 201 009 D—8000 München 2

CSSR

Krúžok Moderných Filológov
Viliam Schwanzer CSSR—
80100 Bratislava Gondova 2

Kruh moderních filológů při ČSAV
Vladimir Elznic Václavské nám. 55
CSSR—11000 Praha 1

Dänemark

Gymnasieskolernes Tysklaererforening
Ragnhild Hertz
Solbärvänget 28 DK—
2880 Bagsvärd

Seminariernes Tysklaererforening
Arne Hald
Ornevej 7
DK—7400 Herning

Sproglaererforeningen for Kobenhavnsområdet
Ove Degel
Birkealle 5
DK—2660 Brøndby Strand

Foreningen af laerere i tysk ved Handelshojskolerne og Handelshojskoleafdelingerne
Gert Engel
Handelshojskolen i Kobenhavn
Fabrikvej 7
DK—2000 Kobenhavn

Sprogsam
Fachausschuß für Deutsch
Morten Lund
Skovbakkevej 8
DK—8860 Ulstrup

Deutsche Demokratische Republik

Komitee für den Sprachunterricht
in der DDR
Sektion Deutsch als Fremdsprache
Johannes Rößler
Thalstr. 10
DDR—701 Leipzig

Finnland

Suomen Saksankielen Opettajien
Yhdistys r.y. Ritva Karlsson
Lounaisväylä 12 C 12 SF—00200
Helsinki 20

Frankreich

Association des Professeurs de
Langues
Vivantes, APLV, Sektion Deutsch
Andre Laxague
Lee
F—64 320 Bizanos

Großbritannien

Association of Teachers of
German German Section of the
MLA Miss J. E. Campbell 33,
Steele's Road GB—London NW3
4RG

Indonesien

Ikatan guru bahasa Jerman Indonesia
(IGBJI)
T. Hardjono
Jalang Hang Jebat II/5
RI—Jakarta Selatan

Irland (Eire)

Gesellschaft der Deutschlehrer Irlands
Pauline Mullen, O.P.
Dominican Convent, Sion Hill
Eire—Blackrock, Irland, Co. Dublin,
Irland

Italien

Associazione Naz. Insegnanti
Lingue Straniere, (ANILS)
Alfredo Bondi Via A. Allegri,
140 I—41100 Modena

Associazione Italiana Docenti di
Lingua e Letteratura Tedesca
Paolo Chiarini Via Calandrelli,
25 Villa Sciarra Wurts I—00153
Roma

Japan

Japanischer Deutschlehrerverband
Tozo Hayakawa
c/o Gakushuin - Universität
Mejiro 1-5-1
J—171 Tokio Toshima-ku

Jugoslawien

Savez drustava za strane jeziike i
knjizevnosti (SFRJ) Franja Kiric
Radnička 19a YU—21000 Novi
Sad

Kanada

The Ontario Association of Teachers
of German (OATG)
Dieter Euler
University of Toronto
371 Bloor Street West
Toronto, Ontario, Canada M58 2R7

Luxemburg

Association des Professeurs de
l'Enseignement Secondaire et
Supérieur
Joseph Halsdorf
84, rue de Kehlen
Keispelt (Luxembourg)

Neuseeland

New Zealand Association of Language
Teachers
Gerhard Träbing
Department of German
University of Otago
NZ—Dunedin, New Zealand

Niederlande

Vereniging van Leraren in Levende
Talen
Peter van der Geest
NL—Oud Karspel
Van Teylingenstraat 11
1724 SG

Norwegen

LMS/Tyskseksjonen/Der Norwegische
Deutschlehrerverband
Tor Jan Ropeid
Universitetet i Bergen N—5014
Bergen-U.

Österreich

Verband der Österreichischen
Neophilologen
Josef Pilz
Universitätsstr. 11
A—1010 Wien

Polen

Polskie Towarzystwo Neofilologiczne
Zarząd Główny

S. Mielżyńskiego 27/29
PL—61-725 Poznan

Schweden

Riksföreningen för lärarna i
moderna språk (LMS)
Claus Ohrt
Sörsedammsvägen 17 S—432 00
Varberg

Schweiz

Societe des Professeurs d'Allemand
en Suisse Romande et Italienne
(SPASRI)
Walter A. Soder
22, Ch. de la Gradelle
CH—1224 Chene-Bougeries

Sri Lanka

Deutschlehrerverband Bandu
Goonewardene 92, Rosmead Place
SL—Colombo 7, Sri Lanka

Südkorea

Koreanische Gesellschaft für
Germanistik
Yoo-Yung Lee
Mapo-ku, 121 Seoul
Sogang University
Korea

Türkei

Almanca Öğretmenleri Dernegi
(Deutschlehrerverband) Muammer
Özsoy Kadiköy, Ciftchavuzlar,
Papatyalı Sok. Dostlar, apt. Nr.
12/7 TR—Istanbul

UdSSR

Verband der Deutschlehrer der UdSSR
(APNJA) Frau M. Borodulina Institut
»Maurice Thorez« Metrostrojewska ul. 38
CCCP—119034 Moskau G-34

Ungarn

Tudományos Ismeretterjesztő Tarsulat.
Bródy Sandor, U. 16 H—1367 Budapest
VIII

USA

The American Association of Teachers
of German, Inc.
Robert Govier
523 Building, Suite 201, Rt. 38
Cherry Hill, N.J. 08034
USA

**Japanische Gesellschaft für Germanistik:
Neuer Vorstand gewählt**

Bei der Tagung vom 12. Mai 1979 hat die *Japanische Gesellschaft für Germanistik* ihren neuen Vorstand für die kommenden zwei Jahre gewählt. Die Ämter des Vorstandes wurden wie folgt verteilt:

Präsident:

Prof. Eijiro Iwasaki, Keio-Universität.

Zuständig für auswärtige Beziehungen:

Prof. Tatsuji Iwabuchi, Gakushuin-Universität.

Geschäftsführer:

Prof. Yoshiki Nakada, Keio-Universität. Prof.
Shigeru Yoshijima, Tokyo-Universität.

Schatzmeister:

Prof. Hikaru Tsuji, Tokyo-Universität.

Redaktionsleiter:

Prof. Yoshio Koshina, Tokyo-Universität.

Zuständig für »das Ferienseminar«:

Prof. Sho Shibata, Tokyo-Universität.

Zuständig für die Planung:

Prof. Toshio Morikawa, Hitotsubashi-Universität.
Frau Prof. Fumiko Nagahashi, Städtische Universität Osaka.

Zuständig für die Bibliothek:

Prof. Tatsuki Shigi, Tokyo-Universität.

Prov. Tozo Hayakawa bleibt nach wie vor Vorsitzender des Jap. Deutschlehrerverbandes, weil dieses Amt nicht alle zwei Jahre gewählt wird.

Deutsch-Ein Lehrbuch für Ausländer

Autorenkollektiv unter Leitung von H. Lindner.

Herausgegeben vom Herder-Institut der Karl-Marx-Universität,
Leipzig

Teil la

Festeinband

Etwa 6,50 M. 576 728 0

DfA Lehrbuch Teil la

Schlüssel zu Teil la

Broschur 2,- M. 576 850 7

DfA Lehrb. la – Schlüssel

Teil lb

Festeinband

Etwa 6,50 M. 576 729 9

DfA Lehrbuch Teil lb

Schlüssel zu Teil lb

Broschur 2- M. 576 851 5

DfA Lehrb. lb - Schlüssel

Das Werk »Deutsch - Ein Lehrbuch für Ausländer. Teil 1« wurde völlig neu bearbeitet und erscheint ab 1979 in 2 Teilen: la und lb. Der Teil la enthält neben dem Einführungskurs noch 20 Lektionen und eine Testlektion. Zentrales Anliegen des Buches ist es, die Gesprächs- und Lesefähigkeit zu entwickeln. Stärker als bisher wurde Wert auf ein bewußtes Erlernen der deutschen Sprache gelegt.

Teil lb knüpft unmittelbar an Teil la an und soll die bisher erworbenen sprachlichen Kenntnisse weiterentwickeln. Die Neubearbeitung erscheint ebenfalls mit mehrsprachigen Glossaren sowie Unterrichtshilfen.

Ergänzt wird dieser Komplex durch eine Dia-Reihe, Tonbänder und Sprechplatten.

Teil 2. Herausgegeben vom Herder-Institut der Karl-Marx-Universität, Leipzig

Festeinband 9,40 M. 576112 9

Deutsch 2 Lehrbuch Broschur 9,40 *Schlüssel zu Teil 2*

M. 5764901 Deutsch 2 Lehrbuch Broschur 3,10 M. 5760978

brosch. DfA 2-Schlüssel

Der Teil 2 enthält noch 4 Sprechplatten zum Preis von 26,50 M und eine Tonbandkassette zum Preis von 23,50 M.

Fachsprachlehrbücher der Themen Chemie, Physik, Biologie und Mathematik (je 10,- M)

**Zu beziehen durch eine internationale Buchhandlung bei:
VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig DDR—701 Leipzig,
Postschließfach 130**

HANDBUCH

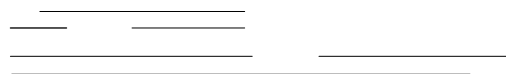
Deutsche Demokratische Republik



LEXIKON

Städte und Wappen der

Deutschen Demokratischen Republik



VEB

Verlag Enzyklopädie Leipzig

IDV-Rundbrief 26 erscheint im Mai 1980.

Einsendeschluß für Beiträge und Anzeigen: 1. März 1980,
für Beilagen: 1. April 1980.

Anzeigentarif:

1/1 Seite Sfr. 300- (DIN A5)

1/2 Seite Sfr. 150,-

1/4 Seite Sfr. 75-

Beilagen Sfr. 125,-/Ex.